

Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Radaufreiheit

Im schönen Abendland mehrt sich wieder einmal die Kategorie derer, die Redefreiheit mit Radaufreiheit verwechseln. Daß es vorab Studenten und etablierte Intellektuelle sind, die zu solcher Mehrung beitragen, macht die Sache weder besser noch auch nur sympathischer.

Als unlängst Professor Carlo Schmid, einer der führenden Sozialdemokraten der Bundesrepublik, an der Universität Frankfurt eine Vorlesung über Außenpolitik hielt, brüllten ihm zwei Dutzend Mitglieder des «Sozialistischen Deutschen Studentenbundes» im Sinne eines organisierten Störmanövers Fragen entgegen. Da der Referent mit politischer Erfahrung reichlich eingedeckt ist, ließ er sich zwar durchaus nicht aus dem Konzept bringen; aber er wird sich seine Gedanken über eine Entwicklung gemacht haben, die unter andern Vorzeichen auch schon zu erleben war. Was sich gegenwärtig auf der Rechten und der Linken in der Bundesrepublik abzuspielden beginnt und im Radau auf Straßen, in Hörsälen und Bierlokalen seinen Ausdruck findet, wird man mit einem Schulterzucken nicht mehr los.

Ritter Schorsch erlaubt sich, darauf hinzuweisen, daß das Gerede und Geschreibe über eine zum Selbstzweck beförderte Opposition absonderliche Dimensionen anzunehmen beginnt. Nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch hierzulande gibt es Leute, die sich mit voller Lautstärke darauf konzentrieren, «dagegen» zu sein. Natürlich lassen sich gegen den heutigen politischen Zustand hüben und drüben mengenweise Argumente mobilisieren, und nichts wäre verfehlter als Resignation und Gleichgültigkeit. Aber der Rektor der Frankfurter Universität, ein Schweizer notabene, hatte vollkommen recht, als er den jugendlichen Linksextremisten zu bedenken gab, daß der Radau in einer Vorlesung aus der Mottenkiste des Faschismus stamme.

Es ist übrigens erstaunlich, was alles an Ähnlichkeiten man heute mit Vorgängen in den späten Zwanziger und den frühen Dreißiger Jahren konstatieren kann. In den gegenwärtigen Attacken gegen die Parteien und das «System» sind nahezu die gleiche Tonlage und der gleiche Jargon zu finden, wie man sie von den Erneuerern von dazumal kennt. Dabei reden die gleichen Leute von der «Bewältigung der Vergangenheit» und tun, als trennten sie Welten von jenen Hitzköpfen, die das große Unheil heraufbeschwören halfen. Sie würden nicht übel verwundert sein, wenn man ihnen einmal die Texte vorhielte, die ihre polemisierenden Vorgänger vor bald vierzig Jahren geschrieben hatten. Das mindeste, was derzeit zu unternehmen ist, besteht darin, sich von den «Oppositionellen um jeden Preis» nicht ins Bockshorn jagen zu lassen. Leute, die «dagegen» sind, verdienen zunächst einmal nichts anderes als die Frage, was sie denn ihrerseits vorzuschlagen hätten – und zwar nicht ungefähr, sondern genau! Dieses Verfahren schafft heilsame Klärung.

